

Goldberg-Haynaüer

# Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen  
des Kreises Goldberg · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes

HERAUSGEBER UND VERLEGER: JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Falkenhain — Im Mitteldorf

Dies Bild zeigt den roten Bach, der sich in vielen Windungen durch das Dorf und die Wiesen schlängelt, bis er in die schnelle Deichsa einmündet. Es ist ein kleines Rinnsal, das an den meisten Stellen fast trockenen Fußes durchquert werden kann. Zur Zeit der Schneeschmelze und bei starken Regengüssen wird es aber in Minuten zu einem reißenden Strom. Da diese Hochwasser meist zur Zeit der Heuernte eintreten, bringt das Wasser dann zunächst Gartenzäune,

Büsche, Bretter und Balken mit, die sich an den vielen Brücken festsetzen. Das mitgerissene Heu verstopft die Durchlässe völlig, der Strom sucht sich einen neuen Weg, umspült die Brücken, zerstört die Dorfstraße und verwandelt sie in strudelnde Abgründe. In aller Erinnerung stehen noch die gewaltigen Zerstörungen, die das Hochwasser vom 1. September 1938 anrichtete. Brücken- und Straßenunterhaltung war stets ein erheblicher Posten im Haushaltsplan der Gemeinde.

# Unsere Heimat

## Goldberg - Haynau - Schönau

Alfred Tost

(Fortsetzung)

Ein schlesischer Landkreis voll Reichtum und Schönheit

Die umfangreichsten Bodenschätze aber beherbergte Kauffung in seinem riesigen Kalkvorkommen. 95 ha Steinläger und Steinbrüche gehörten allein zum Kalkwerk Tschirnhaus, dem größten von ganz Deutschland. Dazu kamen noch 17 ha Fabrikgelände. 1893 gründete man die „Aktien-Gesellschaft Kalkwerk Tschirnhaus“. Zwei Jahre darauf wurde der Betrieb eröffnet und man ging daran, den Kitzelberg in mehreren Stufen anzuschneiden. Seitdem wurden uns die „marmornen Stufen“ von Kauffung zum unvergeßlichen Wahrzeichen des oberen Katzbachtals. Vier Bremsberge und vier Seilbahnen brachten den gebrochenen oder gesprengten Marmor von den treppenartig übereinanderliegenden Brüchen zu den zehn Ringöfen mit zwölf Feuern, zu den vier Schachtöfen, wo er für Bau-, Düng- oder technische Zwecke gebrannt oder zu den vier Krupp'schen Mühlen, wo er zu Mergel zum Düngen oder zu Marmor- mahl für die Glasindustrie zermahlen wurde. Wieder andere Brocken wanderten in Eisenbahnloren, um als Rohmarmor oder -Kalk verschickt zu werden. Große Mengen hydratisierten Kalkes gingen als „Tschirnhaus Trocken“ in den Handel. Eisengießereien, Zucker-, chemische, Zellulose- u. a. Fabriken wurden laufend mit vielen Waggonladungen Rohsteinen beliefert. Selbst bei einer Ausbeute von jährlich vier Millionen Zentnern reicht der Bestand des Kitzelberges noch für viele Jahrhunderte. Zum Kalkwerk Tschirnhaus, das seinen Betrieb noch ständig erweiterte und verbesserte, gehörten auch eigene elektrische Licht- und Kraftanlagen, Akkumulatoren- und Transformatorstationen, Preßluftanlage, Schmiede- und Schlosserei-Werkstätten, ein Holzsägewerk, ausgedehnte Gleisanlagen mit Bahnanschluß, zwei Werklokomotiven, ein eigenes Wasserwerk, Kanalisation, ein Betriebskrankenhaus, eine Tuberkulose-Station, Schwimm-, Brause- und Wannenbäder, ein Kindergarten, Wohnhäuser für rund dreihundert Familien, Witwenhäuser, eine Leichenhalle und all die anderen wirtschaftlichen, hygienischen und sozialen Einrichtungen, die schon damals zu solch einem vorbildlich geleiteten Betrieb gehörten. Acht- bis neunhundert Mann fanden in diesem Werk ein gutes Einkommen. — Auch die Kalkwerke Promnitz u. Siegert, Röhrsberg und die Dolomit-Kalkwerke trugen den guten Ruf des Kauffunger Marmors und Kalkes weit über die Grenzen von Schlesien und Deutschland hinaus. Friedrich der Große ließ den bläulich gedärbten Marmor aus Kauffung nach Potsdam zum Bau von „Sanssouci“ holen. — In hochgelegenen Höhlen des Kitzelberges stieß man 1928 auf Skeletteile von Höhlenbären und auf Werkzeuge von Höhlenjägern, und fand damit zum erstenmal altsteinzeitliche Höhlensiedlungen im schlesischen Raume. Also lebten in unserer engeren Heimat schon vor mindestens 20 000 Jahren Menschen. — Noch ein weiteres Kalk- und Zementwerk arbeitete im Katzbachtal, nämlich in Neukirch an der Katzbach.

### Weitere Stätten des Fleißes

Der Schlesier ist seit je ein Mensch gewesen, der die Hände fleißig regte. So bestellte er den ihm anvertrauten Boden von Anbeginn treu und gewissenhaft. Als Bauer war er vorbildlich von dem Tage an, da er als Siedler in das Land gerufen wurde, bis zu der Stunde, da er grausam von der ihm angestammten Scholle vertrieben wurde. Die Bodenschätze, die ihm ein gütiges Schicksal in die Erde gelegt hatte, holte er mit emsiger Mühe zu Tage: das blanke Gold, das wertvolle Kupfer, den harten Basalt oder gar den edlen Marmor. Auch

dem Walde war er ein guter Heger. Wie- wohl in unserem Heimatkreise die Acker- fläche, die Wiese und auch die Weide vor- herrschend waren, so fehlte es uns doch nicht an ausgedehnten Waldungen mit einem wertvollen Holzbestand an Fichte und Kie- fer, aber auch an Buche und Eiche. Neben ganz beachtlichen Dominal-Wäldern — zur Herrschaft Gröditzberg gehörten z. B.

913 ha Wald — vergessen wir nicht die vielen größeren und kleineren „Bauern- wälder“, die einen wesentlichen Teil des Gesamtforstbestandes ausmachten. —

Wenn wir Schlesier auch einerseits treu an Althergebrachten hielten, so waren wir doch andererseits recht aufgeschlossen für das Tempo der Zeit, vor allem auf tech- nischem Gebiet. Das bewies in unserem Kreise die ständig fortschreitende Indus- trialisierung und Technisierung. So ent- standen z. B. immer neue Fabriken, die unsere heimische Landwirtschaft mit den neuesten Maschinen belieferten, und zwar in Haynau, Goldberg, Probsthain und Schönau. Die Goldberg Hutfabrik sandte ihre Erzeugnisse bis nach Amerika.

Fortsetzung folgt

## Hilfsbereitschaft groß geschrieben

Der uns von weisen Indern vor einiger Zeit prophezeite Weltuntergang ist zwar nicht eingetreten, wohl aber begann das Jahr 1962 für die deutsche Bevölkerung mit harten Schicksalsschlägen.

Kaum hatten wir uns mit der furchtbaren Bergwerkskatastrophe im Saargebiet inner- lich einigermaßen abgefunden, brachen im Norden unseres Vaterlandes die Deiche, und ungehinderte Wassermassen fluteten, von Stürmen gepeitscht, mit einer Wucht über ahnungslose Menschen herein, wie sie seit eineinhalb Jahrhunderten nicht mehr erlebt wurden. Bis zur Stunde, so vermuten wir, wird man wohl die genaue Zahl der Opfer noch gar nicht kennen, da manche das Meer erst später freigeben mag, aber wir alle wissen, daß an der Saar und in Norddeutschland Hunderte von Menschen ihr Leben verloren. Von dem Kummer der Angehörigen um Tote und Verschollene ganz zu schweigen, ebenso von dem Leid der Obdachlosen, die das Letzte verloren und damit so vieles, was ihnen auch gut- gemeinte Spenden niemals ersetzen können. Nur zu viele waren darunter, die zu den Ärmsten zählen und damit nun zum zwei- ten, ja sogar zum dritten Male in ihrem Leben vor dem Nichts stehen.

Mit des Schicksals Fügungen können wir Menschen nicht rechten, wir müssen sie hin- nehmen, auch wenn sie uns unbegreiflich und unerfaßlich sein mögen. Uns bleibt nur die herzliche Anteilnahme und das Helfen- können dort, wo eine Hilfe nicht zu spät kommt. Und uns bleibt die harte Erkennt- nis, wie hilflos und machtlos wir alle doch trotz unseres Greifens nach den Sternen sind, wenn eine höhere Macht die Stunde für gekommen hält, die Stunde, da sie uns zeigen will, wer und was wir in all unserer Eigenliebe und Eitelkeit doch im Grunde nach wie vor nur sind. Als die Schlagwetter in der Saargrube explodierten, als sich die tobenden Wasser über unsere Inseln und Küsten ergossen, war unsere Macht, die Gewalten zu bannen, zunächst nicht größer als die der Steinzeitmenschen. Wir sollten angesichts solcher harten Tatsachen beschei- dener werden und unsere menschliche Posi- tion im Weltgefüge trotz Mondrakete auf das richtige Maß zurückschrauben. Wenn die Technik unseres Jahrhunderts auch schon Menschen in den Weltraum schicken kann, so erweist sich doch immer wieder, daß wir nicht einmal auf unserer Erde Her- ren sind, wenn es das Schicksal nicht will.

Nach der Katastrophe zu helfen, dazu sind wir in der Lage. Wir dürfen sagen, daß in beiden Fällen das Menschenmögliche an Hilfe geleistet und damit zweifellos noch manches Unheil abgewendet wurde, das sonst im Gefolge des großen Schlages noch hätte eintreten und das Unglück nachträg- lich noch vergrößern können. Der Mensch und seine Technik haben getan, was in ihren Kräften stand, um den Umfang der Katastrophe einzudämmen und zu retten, was zu retten war. Den Überlebenden und Hinterbliebenen wird jede denkbare Unter- stützung zuteil. Das ganze Volk, so darf man ohne Übertreibung sagen, hat mit

einem außergewöhnlich hohen Spendenauf- kommen hierfür einen wesentlichen Beitrag geleistet. Unzählige freiwillige Helfer haben hier wie dort oft unter Einsatz des eigenen Lebens den Menschen in Not Rettung zu bringen versucht, und vielfach ist es ihnen gelungen. Uns interessieren hier nicht die Dienststellen, Organisationen und Verbände im einzelnen, deren erfolgreichem Einsatz uneingeschränkte Anerkennung gebührt, das große Erlebnis liegt in dem spontanen Hel- fenwollen und Helfen der zahllosen un- genannten Männer und Frauen, die damit bewiesen, daß es auch in unserer Welt noch eine Gemeinschaft gibt, wenn die Not da ist. Besonders erfreulich war, daß sich, wie die zahlreichen und großzügigen Spenden und Hilfen aus dem Ausland zeigten, diese Gemeinschaft nicht auf die deutsche Be- völkerung beschränkte.

Erst kürzlich beschäftigten wir uns in einem Beitrag, der „Mauer der Gleichgültig- keit“ überschrieben war, mit der Proble- matik des Kontaktes zu unseren Mitmen- schen in einer Zeit, in der es den meisten gut, manchen zu gut geht. Wir sagten da- mals, daß der Gemeinsinn und die Bereit- schaft, dem anderen zu helfen, wohl vor- nehmlich in Notzeiten vorhanden sind. Nun betrafen wohl diese beiden großen Kata- strophen jeweils nur einen kleinen bzw. begrenzten Teil der Bevölkerung, aber ihr Ausmaß war doch geeignet, wachzurütteln und auch manchen Säumigen auf den Plan zu rufen, dem es normalerweise in unserem Alltag schwer fällt, einen teilnehmenden Blick auf den Nebenmann zu werfen. Frei- lich wird diese erfreuliche Feststellung durch mancherlei Unschönheiten getrübt, wie etwa die weltbewegende Frage, wer den Ausfall trägt, wenn aus diesen An- lässen Faschingsvergnügen oder Umzüge verboten werden. Fürwahr, ein fundamen- tales Problem, in erster Linie allerdings wohl für die Veranstalter dieser in un- belasteter Zeit durchaus begrüßenswerten Volksbelustigungen. Gegenwärtig können wir dagegen leider für diese und ähnliche Fragen wenig Verständnis aufbringen.

Nun, Schönheitsfehler haften allem Men- schenwerk an. In unserem Falle handelt es sich wohl auch besonders um eine rein räumliche Frage, denn zweifellos schwindet menschliche Anteilnahme in dem Maße, wie die Distanz zu den Ereignissen wächst. Wir wollen diese und ähnliche Taktlosigkeiten auch nicht überbewerten und sie sollen uns den Blick nicht trüben für das Große und Ganze, für den in den letzten Wochen er- neut erbrachten Beweis, daß keiner allein steht, wenn große Not am Mann ist.

Eine tröstliche Erkenntnis in unseren Tagen.

(Der Abdruck erfolgte mit freundlicher Genehmigung der Suchdienst-Zeitung, Mün- chen 13, Infanteriestraße.)

### Achtung!

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Linolschnitt „Delphinenbrunnen in Gold- berg“ (Februar-Ausgabe) von Herrn Berufs- schuldirektor Fritz Fiedler stammt.



Das Klischee wurde uns vom Liegnitzer Heimatbrief, Gerhard-Weber-Verlag zur Verfügung gestellt. Dorfkirche in Steudnitz

## Von der Dorfkirche in Steudnitz

Steudnitz ist — wie sein Name Studnicz, Studnice, erkennen läßt — eine alte slawische Siedlung. Steudnitz heißt Brunnendorf. Als Herzog Heinrich der Bärtige (1168 bis 1238) deutsche Ansiedler herbeirief, haben sich solche sicher in Steudnitz sofort angesiedelt, wo wohl schon vor 1200 von ihnen eine Kirche erbaut wurde. Der jetzt noch stehende Turm der Kirche ist nach dem Befund von Sachverständigen im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts erbaut worden. Es muß also damals schon eine zahlreiche, wohlhabende Bevölkerung hier gesessen haben, die ein so stattliches Bauwerk sich leisten konnte. Auch topographisch ist der Platz gut gewählt: Das Dorf liegt auf einem Hügel, der die flache Umgebung weithin beherrscht, und die Kirche, auf dem höchsten Punkt gelegen, ist meilenweit zu sehen. Nach einem alten Bericht hatte der Turm früher eine Spitze mit zwei Durchsichten, war also fast doppelt so hoch wie heute und konnte bei klarem Wetter von der Schneekoppe aus gesehen werden. Diese günstige Lage des Ortes hatte aber andererseits den Nachteil, daß das Dorf viel unter den kriegerischen Ereignissen, die sich in dieser Gegend abspielten, zu leiden hatte. Dabei sind 1813 mit Kirche und Pfarrhaus auch alle Kirchenbücher und Akten verbrannt.

Der älteste Pfarrer von Steudnitz, dessen Namen wir kennen, ist Johann von Jauer, der am 12. Juni 1329 das Pfarrhaus erhielt. Doch wird das Pfarramt selbst schon früher erwähnt, nämlich 1306, als Bischof Heinrich von Breslau dem „Plebanus“ von Studnicz befiehlt, mehrere Ritter als „gewaltige Zehntrüber“ für exkommuniziert zu erklären. (So wurden damals rückständige Kirchensteuern eingetrieben!) Daß die Pfarrstelle besonders geachtet gewesen sein muß, ersehen wir daraus, daß sich 1325 ein Pfarrer Martin beschwerte, er erhalte nicht die Bestätigung des Bischofs, worauf ihn Papst Johann XXII, zum Kanonikus in Glogau macht. In den Hussitenkriegen litt Steudnitz unsagbar. Vermutlich wurde die Kirche zerstört, aber der feste Turm spottete der Versuche, auch ihn in Trümmer zu legen. 1524 wurde, wie im ganzen Fürstentum Liegnitz, die Reformation eingeführt; seitdem haben 25 Geistliche in Steudnitz im Amt gestanden.

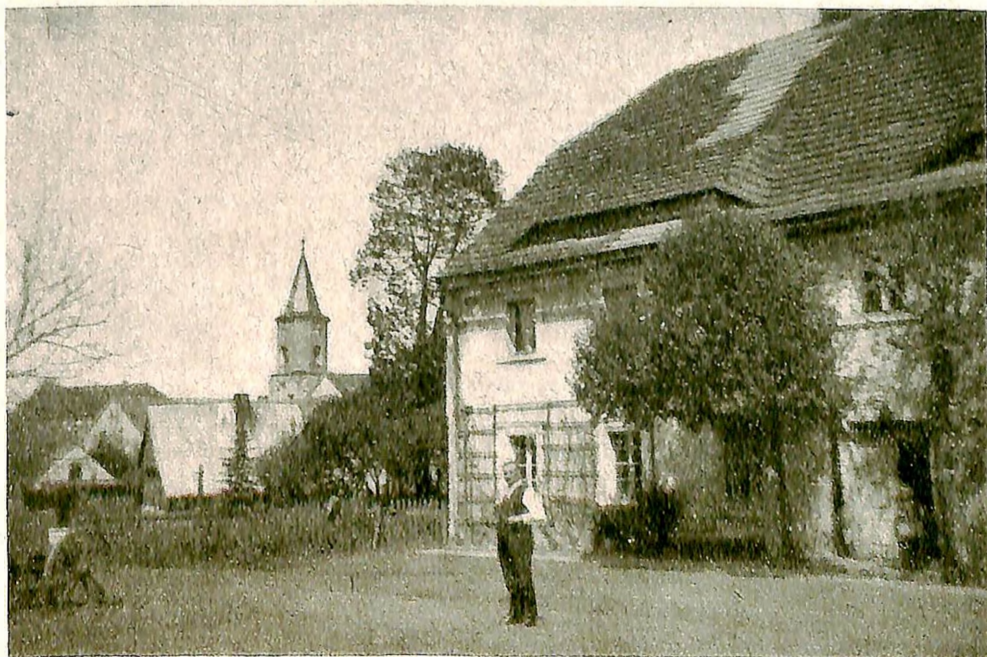
Die Kirche ist immer evangelisch geblieben und hat 1704 bis 1707 den Evangelischen von Panthenau als Zufluchtsort gedient. Was sie im 30jährigen Krieg gelitten hat, ist nicht festzustellen. Dagegen ist sie 1760 geplündert worden, wohl im

August bei dem Zuge Friedrichs des Großen von Sachsen nach Liegnitz. Dann kamen die schweren Jahre der Franzosenzeit im Anfang des vorigen Jahrhunderts. Schon die Durchmärsche 1806 und die feindliche Besatzung bis 1813 brachte viel Elend. Ein schwarzer Tag aber war der 18. August 1813. Blücher hatte am Morgen dieses Tages die Franzosen in Liegnitz überrascht und trieb sie nach Westen vor sich her. Da bot ihnen die Steudnitzer Anhöhe eine Gelegenheit zum Widerstand. Der Dorfeingang bei der Kirche wurde durch eine Barrikade gesperrt und diese von der Kirchhofsmauer und dem gegenüberliegenden Kretscham aus tapfer verteidigt. Die zunächst folgenden Kosaken waren nicht imstande, die Barrikade zu stürmen. Sie umritten die Kirche und versuchten ohne Erfolg, die Verteidiger im Rücken anzugreifen. Bei diesem Gefecht fiel ein Kosakenoffizier, dessen Grab sich an der Böschung der Chaussee befindet. Endlich kam russische Artillerie heran und eröffnete das Feuer auf die Barrikade und den Kretscham, nicht auf die Kirche. Der Kretscham stand bald in Flammen, die auf die Kirche übersprangen. Die mehr als 20 m hohe hölzerne Spitze des Turmes loderte wie eine gewaltige Fackel gen Himmel und stürzte in den Pfarrhof, auch das Pfarrhaus und die Wirtschaftsgebäude ent-

zündend und vollständig einäschend. Jetzt mußten die Franzosen ihren Widerstand aufgeben; doch hatten sie die Zeit des Kampfes zu einer gründlichen Plünderung benutzt. Sogar die Särge in den Gräften waren erbrochen und die Leichen des Schmuckes und der Kleidungsstücke beraubt. — Als nach der Schlacht an der Katzbach Schlesien von den Feinden gesäubert war, begann die Gemeinde sofort mit dem Neubau. Aus dem Schutt bargen sie das Metall der geschmolzenen Glocken und ließen eine neue Glocke gießen, die neben einer vom Patron geschenkten, der Gemeinde bis in den Weltkrieg diente. Das Pfarrhaus wurde wieder aufgebaut und daneben eine riesige Scheune als Notkirche, bis die neue Kirche nach drei Jahren fertig war. Der alte Turm, dessen Mauerwerk auch diesen Brand siegreich überstanden hatte, erhielt eine neue, freilich kleine Spitze, und am 9. Febr. 1817, am Sonntag Sexagesima, wurde die Kirche durch Superintendent Michaels aus Straupitz geweiht.

An Altertümern besitzt die Kirche wenig. Reste von Sgraffito am Mauerwerk des Turmes legen davon Zeugnis ab, daß frühere Geschlechter ihr Gotteshaus schmücken wollten; und wenn der Turm als Luginsland und Bergfried erbaut sein mag, wie die Schießscharten in seinen unteren Stockwerken zeigen, so sollte doch auch die Schönheit neben dem Nutzen nicht zu kurz kommen. Von alten Denkmälern sind die Grabsteine für Balthasar von Kölichen (Alabaster), Friedrich von Tsched und Pastor Benjamin Schellwig (Enkel Johann Heermanns) zu erwähnen. An der Chaussee nach Liegnitz steht ein Bildstöckel (Kapelle) und ein Sühnekreuz, die von einer anderen Stelle zu ihrem Schutz hierher gebracht worden sind. Und in der Kirchhofmauer sind sechs Sühnekreuze, darunter eins mit einer Armbrust, die anderen mit Schwertern und Dolchen und ein Bildstöckel eingemauert. Auch sie mögen einst in der Umgebung im Feld gestanden haben und erzählen von Mord und Gewaltat vergangener Zeiten. Die Kirche selbst ist ganz schlicht und schmucklos. Sie ist 1815 bis 1817 erbaut, nicht so groß wie die frühere, aber doch geräumig, hell und freundlich. Eine Kirchenkollekte in Preußen half der Kirchengemeinde die Kosten aufbringen. Reich ist die Ausstattung an Altargeräten, darunter eine Altarbibel mit schweren Silberbeschlägen und ein Abendmahlskelch, ein Geschenk von König Friedrich Wilhelm IV. Das älteste Stück ist ein Kelch, „geschenkt nach der Plünderung 1760 von Pastor Prediger“. Tafeln mit den Namen der Gefallenen von 1813/15, 1864, 1866, 1870/71 und 1914/18 erinnern an die Kriege des letzten Jahrhunderts.

Pastor prim. Guhl



Falkenhain

Rudolf Weinhold vor seinem Haus

Walter Scholz

**GOLDBERG****Von der Gründungszeit bis zu den Befreiungskriegen**

Fortsetzung

Am 1. August veranstaltete man ein großes Fest des ganzen Korps auf dem Lindenplatz. Die Kosten mußte natürlich die Stadt tragen, deren Einquartierung sich in den folgenden Tagen weiter vermehrte, weil die Truppen enger zusammengezogen wurden und Kriegsübungen durchführen mußten.

Lauriston feierte, wie überall, am 10. August im voraus den Geburtstag seines Kaisers und ließ den ganzen Tag über Schießübungen veranstalten. Im Lager wurde ein Mittagmahl für 700 Personen hergerichtet, und dazu mußte die Stadt nicht nur Fleisch, Wein, Branntwein und Bier liefern, sondern auch Tischgedecke, Teller und Schüsseln, Messer, Gabeln und Löffel, Öl und Lampen zur Illumination, welche ebenfalls die Stadt bereitzustellen hatte, und manchem Bürger, der sich nicht freiwillig zur Abgabe bereitfand, wurden die Fensterscheiben eingeworfen.

Als am 16. August die Kampfhandlungen erneut begannen und sich auf den Höhen um die Stadt die ersten Truppen des schlesischen Heeres zeigten, und die französischen Vorposten aushoben, wurde auch Goldberg von seinen Quälgeistern erlöst. Die Franzosen zogen nach einem Aufenthalt von 67 Tagen in der Richtung nach dem Bober ab. Sie hatten während dieser Zeit außer der schon vorerwähnten Tuchlieferung nach und nach erpreßt: 400 Scheffel Weizen, 3000 Scheffel Roggen, 600 Scheffel Gerste, 800 Scheffel Hafer, 900 Scheffel Gemüse, Kartoffeln usw., 1200 Eimer Branntwein, 500 Zentner Heu und 700 Schock Stroh.

In der Frühe des 17. August kam in aller Eile ein Trupp Kosaken zur Freude der Goldberger in die Stadt. Sie verfolgten die abziehenden Franzosen und brachten schon kurze Zeit darauf an die 100 Gefangene zurück. Die Goldberger waren über ihre Anwesenheit so glücklich, daß sie ihnen Branntwein ausschickten.

Am Vormittag des 18. August gingen von der schlesischen Armee 6 russische Infanterie- und 2 Dragoner-Regimenter gemeinsam mit mehreren Kosaken-Einheiten und preußischen Ulanen durch die Stadt. Am Nachmittag kamen die Generale Blücher, Langeron, Hünerbein, Gneisenau, die königlichen Prinzen August und Wilhelm und errichteten hier das Hauptquartier. Ein Bataillon Landwehr übernahm die Sicherung.

Gegen 10 Uhr des folgenden 19. August brach das Hauptquartier wieder auf, denn es wurde nach Löwenberg verlegt, und mehrere Einheiten der Armee rückten nach.

Vierhundert gefangene Franzosen mit sieben Offizieren brachte man am 20. August in die Stadt. Ein Bataillon Truppen aus Sachsen-Weimar ging in Richtung Westen durch die Stadt. Am gleichen Tage brachte man mehrere Wagen mit verwundeten Russen und Preußen zurück.

General Blücher verlegte am 2. August sein Hauptquartier nach Pilgramsdorf zum Schrecken der Goldberger, welche wegen der guten Aufnahme, die sie den Preußen und Russen hatten angedeihen lassen, von den Franzosen nichts Gutes zu erwarten hatten.

Auch am 22. August dauerte der Rückzug an. Blücher ging mit seinen Truppen durch die Stadt bis Seichau, und brennende Dörfer kündeten die Ankunft der Franzosen an, welche am Abend gegen 18 Uhr bereits auf dem Grimberg eintrafen. Die Nachhut des York'schen Korps besetzte die verammelten Stadttore, bei jedem derselben stand ein Bataillon, und auf dem Markt zwei weitere. In der Zeit zwischen 18 und 20 Uhr beschossen die Franzosen die Stadt, richteten aber kaum Schaden an. Ein Geschöß von 15 Pfund flog in das Haus des Senators Hoffmann, durch das Fenster in die Wohnstube, in der gerade 14 Per-

sonen speisten. Niemand wurde verletzt, lediglich einige gefüllte Flaschen Bier zersprangen und bespritzten die anwesenden Personen. Gegen 21 Uhr zündeten die Franzosen auf dem Rennwege 3 Vorwerke und 4 Häuser an, welche völlig niederbrannten, auch plünderten sie die unglücklichen Besitzer vollkommen aus. Auf dem Wolfsberg und bei demselben standen die Preußen und Russen. Die Truppen in der Stadt blieben die ganze Nacht über unter Gewehr.

Am 23. August, früh 9 Uhr, begannen beide Seiten mit einem furchtbaren Geschützfeuer. Die Anhöhen am rechten Katzbachufer hatten die Verbündeten (Preußen und Russen) inne und Langerons Korps den Wolfsberg. Am linken Ufer der Katzbach stand die Brigade des Prinzen Karl von Mecklenburg und bildete den rechten Flügel. Der Flensberg war mit Vorposten besetzt. Der gegenüberliegende Feind war das 5. französische Korps unter Lauriston und das 11. Korps unter Macdonald, welcher auch den Oberbefehl hatte. Alle Bemühungen der Franzosen, den Wolfsberg zu erstürmen, scheiterten dreimal an der russischen Tapferkeit. Endlich setzte sich der General Vacho an die Spitze seines 135. Regiments, drang zum vierten Male vorwärts und erreichte unter Verlust seines Lebens und weiteren 400 Gefallenen sein Ziel. Der Berg wurde eingenommen, und die Russen zogen sich kämpfend in Richtung der Stadt zurück, besetzten den Flensberg noch stärker und schlugen den nachrückenden Feind machtvoll zurück. Nun griff der linke französische Flügel unter Macdonald den Prinzen Karl in der Niederau an. Anfangs sah es schlimm für ihn aus, denn die Übermacht war auf der Seite der Franzosen, doch des Prinzen persönliche Gegenwart (er stellte sich mit der Fahne an die Spitze der weichenden

Truppen) und der Mut seiner Husaren unter Warburgs Führung, befreite die Preußen; letztere konnten zwar gegen die französischen Infanterie-Vierecke nicht viel ausrichten, doch erstach ein Kosake einen französischen General. Um 12 Uhr wurde die Schlacht abgebrochen, die Verbündeten zogen sich zurück, und die nachrückenden Franzosen steckten um 1 Uhr die Niederau an, wo zwei Vorwerke niederbrannten. Während jener Schlacht vor dem Tor hatte der Feind auch die Preußen in der Stadt angegriffen und seit 9 Uhr morgens alles versucht, sich derselben zu bemächtigen. Allein die bei der Obermühle und den Tuchfärbereien von Peisker, Wunsch und Wormuth, sowie die auf dem Burberg stehenden preußischen Landwehrmänner und Jäger vereitelten mit wahren Heldenmut seinen Plan. Als aber die Franzosen jene Färbereien in Brand schossen, mußten sich diese Soldaten nach der Stadt zurückziehen. Mit großem Jammergeschrei krochen jetzt die Einwohner der Vorstadt aus ihren Kellern, suchten unter Lebensgefahr die Höhen der Stadt zu erklimmen, wurden jedoch vom Feind bald zurückgejagt, welcher gegen das Ober- und Niedertor vorging. Vor dem Friedrichstor hatten preußische Jäger den Zwinger besetzt und schossen unaufhörlich auf die in dem Stadtgraben und in den Gärten stehenden Franzosen. In der Kirch- und Schmiedegasse am Obertor stand preußische Landwehr, und die Jäger hatten sich in das Spinnhaus und das Obertorhaus geworfen und unterhielten von hier, sowie aus den Fenstern der an der Stadtmauer liegenden Häuser ein ununterbrochenes Geschützfeuer. Ein gleiches taten die Franzosen aus dem Oberkretscham und dem Bunzel'schen Vorwerk, doch glücklicherweise flogen ihre Kugeln immer zu hoch und beschädigten nur die Ziegeldächer. Major von der Goltz, welcher alle Truppen in der Stadt befehligte, tat alles, sich zu behaupten. Er und seine Offiziere ermunterten die hier größtenteils zum erstenmal kämpfenden Landwehr und diese tat dann auch ihre Schuldigkeit.

Fortsetzung folgt.

**Haynauer Eltern zu Besuch auf dem deutschen Soldatenfriedhof Lommel/Belgien**

Viele Haynauer Söhne dienten in Friedens- und Kriegszeiten bei den Königsgrenadiern in Liegnitz oder bei den Hirschberger Jägern, und so mancher blieb draußen auf irgendeinem der Schlachtfelder in Ost, West, Nord und Süd. Das Allerschmerzlichste aber für die Eltern und Verwandten ist dann zu überstehen, wenn an die letzte Ruhestätte nicht mehr herangetreten werden kann. Schwer aber ist es auch, wenn Mutter und Vater Gelegenheit dazu haben, auf einem der vielen Soldatenfriedhöfe vor dem Grab eines gefallenen Sohnes zu stehen. Das Elternpaar auf dem Bild ist den alten Haynauern bekannt: Justizwachmeister Heinrich Furche mit seiner Ehefrau Frieda vor dem Grab ihres ältesten Sohnes Heinz, der mit den Liegnitzer Königsgrenadiern auszog und dessen Schicksal sich in den ersten Wochen des Kampfes im Westen vollzog.

Jahrelang hegten die Eltern den Wunsch, einmal nur ein paar Blumen auf sein Grab legen zu können. In aller Eltern Herzen brennt dieser Wunsch, und oft ist er unerfüllbar. 1961 im Sommer war es endlich soweit. „Keine Schlacht, kein militärisches Ereignis von Bedeutung ist mit dem Namen Lommel verknüpft. Heute ist er für Tausende von deutschen Familien ein Begriff geworden, ein Ort, zu dem die Gedanken in Trauer und Sehnsucht wandern. liegt doch dort der mit nahezu 39 000 Gefallenen größte deutsche Soldatenfriedhof des zweiten Weltkrieges.“ — 7179 der Bestatteten sind noch unbekannt. Die Identifizierungsarbeiten, die sehr schwierig sind, sind noch nicht abgeschlossen. Wir lassen aus der Ferne unsere Gedanken über die vielen Kreuze schweifen. Es geht auf Ostern zu, und wir wissen auch um die Größe dieses Opfers. Walter Furche

Heinrich u. Frieda Furche aus Hayna vor dem Grab ihres ältesten Sohnes Heinz im Sommer 1962 auf dem größten deutschen Soldatenfriedhof Lommel/Belgien.

Eingesandt:  
Walter Furche



## Mein Heimattal - vor 60 Jahren

Fortsetzung

Vom alten Brocke-Müller

In der kleinen Gemeinde Schellendorf war vor 50 Jahren Carl Angermann Gemeindevorsteher. Ihm folgten: Julius Quägger, der Wirt der Blücherschänke Ernst Jakob, Alfred Jäsch und bis 1945 der noch unter uns weilende Fritz Quägger. Nicht vergessen sei der Chronist des Ortes, Hermann Tilgner. Auf seiner „Räuber“ (Radber, Schubkarre) brachte er seinen Sack mit Körnern zur Mühle um Mehl einzutauschen. Unter Rotdorn und Flieder, beim Murmeln und Rauschen des Mühlbades und dem Geklapper der Mühlräder läßt es sich gut sitzen. Seine Pfeife ging nie aus und noch nicht gerade nach Lavendel. Ob er Tabak oder Kartoffelkraut rauchte, ist sein Geheimnis geblieben. Ihm verdanken wir das Bild unserer Heimat aus Großmutter's Zeit.

Das Rittergut war früher im Besitz der Familie Wilm, dann folgte die Familie Jancovinus. Jahrzehntlang war schon aus weiter Ferne der hohe Schornstein der einstigen Stärkefabrik zu erblicken, bis er 1910 von einem Pionierkommando gesprengt wurde und dabei in sich zusammenfiel, ohne Schaden anzurichten.

Wer kennt heute noch die Namen der Männer von damals, von denen nur noch wenige unter uns weilen? Ob Rittergutsbesitzer, ob Bauer, Häusler oder Landmann, ihr Leben war aus einem Guß. Alle waren von echtem Schrot und Korn und hatten das, was jeder Deutsche, der seinen Namen verdient, haben sollte: Einen Besitz, ein Recht und ein Freiheitsgefühl. Einfach von Sitten, verrichteten sie ihr Tagewerk, bis ihre Seele oben bei der großen Armee die Heimstätte und den Frieden für immer fand. Fast alle schlafen schon lange mit ihren Angehörigen auf den Friedhöfen in Straupitz und Brockendorf und ruhen aus von ihrer Hände Arbeit. Nur die alten Eichen halten weiter Wacht.

Um wieder Fontane zu zitieren:

„Da liegen sie nun bis zum Appell im Grab“. Es liegen im kühlen Grunde Behauene Steine gereiht:

Dort schlummern die Frommen, die Braven, Die Männer der alten Zeit. (Chamisso)  
Ein Menschenleben währt nicht lange.

Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. (Psalm 103).

Gedacht sei auch noch des alten Briefträgers Goldmann aus Brockendorf. Auf seinem täglichen Bestellgang bis Schierau und Pohltdorf, mit Posttasche und Krückstock, immer einen munteren Wandergefährten zur Seite, die plätschernde Brocke. Immer am Bächlein entlang, unter rauschenden Eichen, dem Gezwitser der Vögel im Gebüsch und dem Jubilieren der Lerche am Himmel, oder bei Sturm und Wetter, durchwanderte er das Tal Jahr für Jahr, bis die neue Zeit Fahrrad und Auto brachte.

Oft fragte man, wie kommen bloß die Forellen in diesen Bach? Vor 8 Jahrzehnten erfolgte ihr Einsatz durch den damaligen Rittergutsbesitzer Wilm. Das Brockewasser schien ihnen gut zu bekommen, sie vermehrten sich, von der Quelle bis fast zur Mündung, stark. Im November stiegen sie bachaufwärts bis in die kleinsten Rinnsale, erstaunliche Hindernisse überwindend, um zu laichen. Durch menschlichen Unverstand wurde später Schmutzwasser abgeleitet, wodurch der Bestand fast vernichtet wurde.

Unsere Wanderung führt uns weiter durch die verträumten Dörfer Schnellendorf, Schierau, Pohltdorf bis Panthenau und Steudnitz. Immer im idyllischen Tale unter blühendem Weißdorn und alten Weiden und Erlengebüsch, wo der Zaunkönig flink durch die Zweige huscht, zu Füßen im Strauchwerk Veilchen und Schlüsselblumen. Hier im Gras sich hinzustrecken, in die Wolken sehen und dem Schweigen lauschen. Bald beginnen Wiesen und Auen mit hellen Vogelstimmen zu singen, dir damit ihre Freuden und Leiden erzählend.

Immer der gleiche Reiz, immer duftende Wiesen, blühende Fluren, freundliche Dörfer. Der Schloßpark in Panthenau bildet den Abschluß unserer Wanderung. Auch die Brocke beschließt ihre Wanderung nach Passieren der Orte Steudnitz, Siegendorf und Arnsdorf. Dort begegnet sie dem Schwarzwasser und ruft: „Nimm mich mit, Bruder!“ Und das Schwarzwasser öffnet sein Bett und sagt: „Komm her, Schwesterchen, fließe an meiner Seite!“ Und so fließen sie weiter friedlich zusammen zwischen blumigen Ufern, das Bächlein, der Fluß und der Strom, die Oder, bis sie ein weites großes Gewässer vor sich sehen. Soweit man blicken kann, Wasser — das ist die Ostsee. Die

Eine Huldigung an unsere Patenstadt

## Die Prinzessin und die Schere aus Solingen

Reisenotizen aus Japan / Aufgeschrieben von Paul Laven

Tokio, November 1961

Wir hatten über Berlin gesprochen, die alte deutsche Hauptstadt, die sie einige Male besucht hatte, die kaiserliche Prinzessin Chi-Chi-Bu und ich. Es war zwar schon einige Zeit her, aber sie könne den Eindruck, den sie als ganz junges Mädchen erhalten habe, nicht vergessen.

Die Prinzessin, deren Mann, ein jüngerer Bruder des japanischen Kaisers, vor einigen Jahren gestorben ist, sprach englisch. Sie hatte zunächst begonnen, in den uns so fremden, klangvollen japanischen Lauten zu erzählen. Als Dolmetscher war ja auch Freund Naoto Tajima, der Olympiasieger im Dreisprung bei der Olympiade in Berlin 1936 mitgekommen.

Eine unbegreifliche Nervosität war mir an dem sonst so gefassten Mann schon auf dem Wege in das kleine, entzückende Haus im kaiserlichen Park aufgefallen. Während ich vor Bäumen, Blüten, vor Schwärmen unbekannter bunter Vögel, ihr Gesang war das einzige, was man in der verwunschenen Schönheit dieses Naturidylls mitten in dem wilden Verkehrswirbel der größten Stadt der Welt vernahm, verhielt, hatte Tajima immerfort zur Eile gemahnt.

Eine halbe Stunde zu früh waren wir angelangt. Das Haus ist von Rosen und Chrysanthenen umwachsen. Kleine, wunderbar gepflegte Wiesenflächen umgeben es. In nicht allzu weiter Entfernung beginnen Reihen mannigfacher Baumarten, Staudengruppen, hinter denen sich kleine Teiche verbergen. Auf ihnen ziehen Wildenten im Gänsemarsch, gleiten Schwäne in hochmütiger Einsamkeit dahin. Von fern her dringt der Schrei wilder Fasanen heran.

Die Prinzessin hatte uns nicht warten lassen. Mit vielen Verbeugungen führten uns drei lächelnde Herren des kleinen Hofstaats in ein helles Zimmer, im Stil des Landes eingerichtet, dessen Türen zum Park hin weit geöffnet waren. Tajima, mein Dolmetscher, aber — er hielt ein kleines, unverpacktes Angebinde in der Hand — hatte anscheinend seine Fassung verloren. Er zitterte leicht. Und als es darum ging, die japanischen Worte zu übersetzen, die Prinzessin Chi-Chi-Bu, nachdem wir uns nach tiefen Verneigungen wieder aufgerichtet hatten, an mich richtete, kam nur ein leichtes Stottern aus Naotos Mund.

Die Prinzessin, in grauseidemem, dezent besticktem Kimono, vor einem Strauß riesengroßer Chrysanthenen sitzend, wandte sofort die englische Sprache an. Ein ganz feines Lächeln war über ihr schönes Gesicht mit den ausdrucksvollen, ungewöhnlich großen Augen gehuscht.

Sie sprach dann auch von ihren vielen Reisen als junges Mädchen und spätere Frau des japanischen Prinzen, der Botschafter in London und Washington gewesen war. Sie gilt als besondere Be-

kommt ihnen mit gewaltigen Wellen entgegen und brauset, daß sie sich fürchten. Allein der Strom ruft: „Hier bring ich dir das Bächlein, das mit mir reisen wollte. Nimm es auf, liebes Meer, wir sind müde und wollen uns ausruhen.“

Du Bächlein, silberhell und klar,  
Du eilst vorüber immerdar,

Am Ufer steh ich, sinn und sinn:

Wo kommst du her? Wo gehst du hin?

Ich komm aus dunkler Felsen Schoß,

Mein Lauf geht über Blum und Moos;

Auf meinem Spiegel schwebt so mild

Des blauen Himmels freundlich Bild.

Drum hab ich frohen Kindersinn,

Es treibt mich fort, weiß nicht wohin;

Der mich gerufen aus dem Stein,

Der, denk ich, wird mein Führer sein.

(Goethe)

Fortsetzung folgt.

schützerin der japanischen Sportsleute, ist Ehrenvorsitzende des Sportbundes, macht sich natürlich auch viele Gedanken über das Gelingen des großen olympischen Festes 1964 in Tokio.

„Wir leben immer noch in einer anderen Welt trotz aller Betriebsamkeit und der Aufnahme des Lebens- und Arbeitsstils aus dem Westen. Das bleibt alles, wenigstens vorerst und noch auf lange Zeit hinaus, nur äußerlich. Eine japanische Frau kann zum Beispiel, wenn sie verheiratet ist, keinen Wettkampfsport mehr ausüben. Sie geht dann, es ist ihr Schicksal, ganz in ihrer Familie auf. Lange habe ich mit verheirateten Teilnehmerinnen der deutschen Athletenmannschaft, die hier war, gesprochen. Man muß abwarten, ob unserer nächsten Generation dieses Geschenk zuteil wird. Denn ich halte die Entwicklung zu solch einer Möglichkeit, die ja nur ein Teil in einem größeren Zusammenhang sinnvoller Ausfüllung des Eigenlebens ist, für sehr fruchtbar.“

Tajimas Stirne war naß. Seine Hände hielten das Päckchen mit leichtem Beben vor sich hin. Der Augenblick der Erlösung von einem mir nicht verständlichen Druck schien für ihn gekommen. Mit tiefen Verneigungen trat er einen Schritt näher zur Prinzessin hin und überreichte ihr ein Präsent. Die schöne Frau bedankte sich. Ihre kleinen, zarten Finger entblätterten die Umhüllung sofort. Was hatte Tajima aus Deutschland, wo er einige Jahre eine japanische Firma vertreten hatte, mitgebracht? Eine schöne, nickelleuchtende Schere, recht für den Handarbeits- und Nähkasten einer Frau!

Und nun kam das Erstaunliche. Die Frau aus dem japanischen Kaiserhaus stieß einen Juchzer aus wie ein junges Mädchen. Aus ihren Worten klang dann mehrfach der Name „Solingen“ auf. Lange ließ sie die neue Schere nicht aus den Händen. Dann bat sie uns zum Tee, schenkte ihn in die hauchzarten Schalen japanischen Porzellans ein. Tajima hatte sich ganz verwandelt, lächelte innig und zufrieden in sich hinein, sprach plötzlich wieder recht fließend die deutsche Sprache. Die Prinzessin aber schaute, während sie noch viel erzählte, in eine bestimmte Richtung. Ein Strauß von Chrysanthenen in beglückender Farbenpracht stand dort. Ihr Blick galt aber mehr der prächtigen und nützlichen Schere aus Solingen, die auf buntem Papier vor den Blumen lag.

Entnommen aus:

Frankfurter Neue Presse

Liebe Heimatfreunde!

Wenn Sie Familiennachrichten mitteilen, schreiben Sie bitte alle Eigennamen und Ortsangaben ganz deutlich. Es ist sonst nicht ausgeschlossen, daß Namen und Wohnorte in verstümmelter Form in der Zeitung erscheinen. Das gibt für Sie und uns Verdruß.



„Rote Rosen, rote Rosen . . .“ Sommersingen in Neutraubling bei Regensburg

## Sommersingen in Bayern

Treue zur Heimat und drei kleine Kinder, das war so ziemlich das einzigste, was die ersten beiden schlesischen Familien 1946 auf den zerbombten Flugplatz vor den Toren Regensburgs mitbrachten. Der Ort hat inzwischen eine beachtliche Industrie, ist auf über 3 000 Einwohner angewachsen, und heute bekunden Hunderte von Kindern ihre Treue zur schlesischen Heimat mit der Pflege schlesischer Sitten und Gebräuche.

Zu diesen gehört auch das Sommersingen.

Karneval oder Fasching, wie es hier heißt, ist vorbei. Unsere Jugend hat sich am Faschingstreiben, unsere Kinder, wie alljährlich, am maskierten Kinderumzug beteiligt.

Einige beliebte Faschingslieder haben sich gehalten, bis sie eines Tages plötzlich verstummt waren. Die Ursache ist ganz schnell festgestellt! Beim Bäcker gibt es

junga Maadeln gut“, und noch viele andere alte Gesänge.

Zwischendurch haben die Kleinen noch so allerhand zu fragen; Mutti, Vati und die älteren Geschwister geben ihre Erinnerungen an längst vergangene Zeiten be-

sten. Da die Kleinen alles ganz genau wissen möchten, bleibt es oft nicht aus, daß auch der Spottvers „Hühnermist — Taubamist“ erwähnt wird, und was ist der Erfolg oder das „Ende vom Liede“, wie der Schlesier sagt; den können die Kleinen viel schneller und besser als die anderen Sommerlieder.

Langsam, viel zu langsam, vergehen die Tage, bis endlich unser bewährter Jugendbetreuer alle Kinder zusammenzieht, ihnen den letzten Schliff beibringt und sie in Gruppen von 10 bis 15 Kinder auf die einzelnen Bezirke unseres Ortes aufteilt.

Am Sommersonntag aber sind sie früh am Morgen auf den Beinen und lange vor der vereinbarten Zeit am Sammelpunkt.

Da müssen doch auch noch die Sommerstecken einer eingehenden Kritik unterzogen werden, denn jeder möchte doch den schönsten haben. Die Mütter geben den Kleinsten noch die letzten Ratschläge und übergeben ihre Lieblinge den mit der Aufsicht betrauten älteren Mädchen, welche die fröhliche Schar durch die zugeteilten Ortsteile begleiten. Dort werden sie schon erwartet; Schüsseln und Körbe mit Gaben stehen schon bereit. Schnell füllen sich die umgehängten Säckchen, und immer mehr strahlen die Augen der Kleinen.

Und wir! Wir freuen uns, wenn das lustige Völkchen aufkreuzt — und denken zurück an vergangene Zeiten. Was hat sich da alles geändert! Sehr, sehr vieles, nur nicht unsere Treue zur Heimat. Besser können wir doch unsere Treue kaum bekunden, als unser altes von Vätern ererbtes Brauchtum in lebendiger Weise unseren Kindern weiter zu vermitteln.

Fritz Weidmann

Friedrich  
Adolf Quellmalz

## Die evangelische Kirchgemeinde Alzenau

Die ferneren Zeiten von 1431 bis 1503

(Fortsetzung) Auch ein neues Geldstück aus Ungarn war 1486 jetzt hier im Umlauf, der ungarische Gulden (oder Golden, weil diese Münzen in Florenz 1252 zuerst als Goldmünzen geprägt wurden. Daher auch „Floren“ [fl.] als Bezeichnung für den Gulden an Florenz erinnert) oder auch Speziusdukaten, der 40 Groschen galt. Sonst brauchte man damals überhaupt wenig Geld, denn es war alles wohlfeil. So kostete ein Scheffel Korn im Jahre 1480 nur vier weiße Groschen. Demnach war der Tagelohn eines Maurers, Zimmermanns, Steinbrechers mit zwei Weißgroschen nicht zu gering, denn er entsprach dem heutigen Geldwert von acht Mark (1920 etwa dreißig Mark).

Als Herzog Friedrich I. sein Herzogtum nach außen gesichert zu haben glaubte, ging er daran, im Innern Ordnung zu schaffen. Deshalb mußten alle Besitzer von Lehn- und sonstigen Rechten ordnungsgemäß besäßen. Erst dann wurden sie darin aufs neue bestätigt. So hatte auch „Hans Cziedlicz von Alzenau“ durch „Briefe“ und „Handfeste“ (= Urkunden, welche ursprünglich durch den Wachabdruck des Daumens und dann auch durch die Namensunterschrift mit der eigenen Hand gültig waren) zur Genüge nachgewiesen, daß er das Lehen mit seinen Nutzungen zu recht besaß. Und da er für die Ausübung der obersten Gerichte dem Herzoge 325 Gulden erlegt hatte, ist ihm durch den herzoglichen Brief vom 3. Febr. 1479 Gut und Dorf Alzenau mit allen Einnahmen und Rechten erblich bestätigt worden (Staatsarchiv zu Breslau: Rep. 28 F Liegnitz O. A.). Unter diesen Rechten, „nichts ausgenommen, klein noch groß, wie man dies alles mit sonderlichen Namen oder Worten benennen möchte“, muß auch das Recht des Kirchlehns (Patronats) gemeint sein, da schon im Jahre 1400 jedes der beiden hiesigen Vorwerke das halbe Kirchlehn hatte, und wie wir sehen werden, auch später noch besaß, wenn auch nicht in demselben Verhältnis. Während also Hent-

schel oder Hans von Zedlitz nach eben genannter Bestätigung Alzenau besaß, hatte das bereits 1447 als Eigentum der Zedlitze bezeichnete (Nieder) Leisersdorf der andere Bruder Heinrich (Heinze) inne. Nun bestand wegen der Ehelosigkeit Hentschels oder Hansens die Gefahr, daß nach dessen Tod Alzenau als erledigtes Lehen an den Lehns Herrn, den Herzog von Liegnitz, zurückfallen würde. Daher ersuchten die Gebrüder Hans und Heinze von Zedlitz den Herzog, Alzenau und (Nieder) Leisersdorf (das Gut neben der Adelsdorfer Kirche) als gemeinsamen Besitz und Gesamtlehn ansehen zu wollen, damit, wenn der eine von beiden Brüdern ohne Leibeserben stürbe, seine Güter an den überlebenden Bruder und seine Erben kommen. Diese Bitte hat Herzog Friedrich I. in einem zweiten Brief zu derselben Zeit (3. Febr. 1479) auch erfüllt, und im Jahre 1497 ist Heinze von Zedlitz zu Leisersdorf, welcher seit 1493 als Hauptmann zu Liegnitz und Haynau bezeichnet wird, auch im Besitz von Alzenau. Da sein älterer Bruder Hans noch 1487 als „Hans zur Altezin“ in seinem Besitz ist, so kann er nur zwischen 1487 und 1497 gestorben sein. Bald folgte ihm sein Bruder Heinze im Tode nach, denn 1503 bitteten seine drei Söhne Herzog Friedrich II., die Teilung des väterlichen Erbes zu bestätigen, was auch am Dienstag vor Margaretha, also am 13. Juli 1503, geschehen ist. Danach blieben George und Baltzar (Balthasar) beieinander als Besitzer des Alzenauer Niedervorwerks und Leisersdorfs und geben Bernhard als seinen Teil das Obervorwerk mit acht Bauern des Dorfes Alzenau, nämlich: Bartel Grundmann (heute Nr. 6, Reinhold Scholz), Merten Scholz (Nr. 17, Ruffer), Hans Schneider (Nr. 21, Karge), Lorenz Petsche (Nr. 29, Wittwer), George Lange (Nr. 38, Neumann), Simon Schreiber (Nr. 65, Wolf), Hans Gribig (Nr. 62, früher Hermann Kindler, jetzt Liebeskind II), Caspar Scholzin (Nr. 71, Höber) und Hans König, die Mühle (N. A. Nr. 26, Feder). Fortsetzung folgt



die ersten Schaumbrezeln, und so ist für die schlesischen Kinder die Zeit gekommen, wo sie nun aktiv werden.

Auf dem Kalender werden die Tage bis zum Sommersonntag gezählt, aber was ist bis dahin noch alles zu erledigen!

Das Wichtigste ist selbstverständlich der Sommerstecken. Der „Alte“ wird hervorgeholt und einer eingehenden Prüfung unterzogen. Seidenpapier muß her, und mit Hilfe der älteren Geschwister und viel Fantasie entstehen von Jahr zu Jahr immer schönere Gebilde. Für die Kleinen, welche das erste Mal dabei sind, muß Mutti einen „Neuen“ machen — denn keiner bringt ihn so schön wie sie! — Vati begutachtet ihn als den allerschönsten.

Das dabei die traditionellen Sommerlieder geübt werden, versteht sich von selbst.

Was hört man nun so alles, wenn man so unverhofft, in eine solche Übungsstunde hineingerät!

„Rosenrot, Rosenrot, zwei auf einem Stengel“ — oder „Die Frau, sie geht im Hause rum — sie hat 'ne schöne Schürze um.“ — Ja, sogar in Mundart: „Derr Herr, dar hoot an hucha Hut, a ies a

# Anschriftenliste

## Hermsdorf Bad (Hermsdorf a. K.)

**A**  
 Adam Eduard: Tremmen über Nauen/Westhavelland, Ziegelei.  
 Aigner Emma: Nettlingen-Helmersen, Kreis Marienburg.  
 Anders Selma geb. Leder, Nr. 22: Medebach, Krs. Brilon i. Westf., Kapellenstraße 26.  
 Ansoerge Gerhard, Landwirt: Groß Mackenstedt über Bremen 5.  
 Arlt Erika: Krs. Hoyerswerda, Oststraße 13.  
 Arnold Berthold, Bauer: Süstedt, Post Syke/Bremen

**B**  
 Bänsch Martin, Obsthändler, u. Frau Emilie: Langförden, Krs. Vechta i. Oldbg.  
 Baer Richard: Tremmen über Nauen/Westhavelland.  
 Baier Emma geb. Winkler: Spreda üb. Vechta i. Oldbg.  
 Baier Paula: Wettin/Saale, Ernst-Thälmann-Straße 397.  
 Beer Ida geb. Grosser: Holtrup, Kreis Vechta i. O.  
 Beier Reinhold, Bauer: Borsum über Hildesheim, Dunkle Straße 31.  
 Berger Emilie: Niedermending, Kreis Mayen/Rhld., Bachstraße 3.  
 Berger Erna, Rennefeld, Post Medebach/Westf., Landhaus Waldeck.  
 Berger Oskar, Stellmacher, und Frau Emma geb. Tilm: Daubringen, Krs. Gießen, Erlensstraße 8.  
 Bertermann Meta geb. Kretschmer: Pelkum über Hamm/Westf., Heideweg 10.  
 Beyer Herbert, Landwirt: Heidbrink Nr. 17 über Stadthagen.  
 Bolte-Posselt Karl und Frau Elfriede geb. Posselt, Nr. 5: Eschweiler, Krs. Aachen, Wilhelmstraße 25.  
 Borrmann Kurt: Wiescherhöfen üb. Hamm/Westf.  
 Brendel Reinhold, Landwirt: Holzhausen über Damme i. O.  
 Brodkorb Irmgard geb. Anders: Alperstedt, Kreis Erfurt/Thüringen.  
 Buchs Ella geb. Pusch: Altdorf über Lahr, Freiherr-v.-Türkheim-Straße 13.  
 Burkhardt Frau (Pastor): Gaildorf, Kreis Backnang/Württ.

**C**  
 Conrad Bruno, Bb.-Sekretär, u. Frau Martha geb. Müller, Nr. 40a: Asbeck 17 über Gevelsberg, Ennepe-Ruhr-Kreis.  
 Conrad Wilhelm und Frau Alwine geb. Kretzer: Mühlhausen/Thür., An der Burg 9.

**D**  
 Dalibor Martin, Oberladeschaffner, u. Frau Anna geb. Günther, Dorfstraße 55: Rüsselsheim/M., Moselstraße 6.  
 Daniel Hans-Joachim, Seiffenastr. 9: Münster/Westf., Sternstraße 38.  
 Drechsler Anna: Ahlen/Westfalen, Aug.-Kirchner-Straße 30.

**E**  
 Ernst Erich, Bauer, und Frau Charlotte: Bergstrup, Krs. Vechta i. O., Stoppelmarkt.  
 Ernst Manfred: Nordenham, Posener Straße 5.

**F**  
 Fechner Erwin: Rosenheim/Obb., Max-Joseph-Platz 6/3.  
 Fechner Kurt, Bäckermeister, und Frau Marta geb. Engel: Oestrich-Letmathe/Sauerland, Kirchstraße 17.  
 Fiebig Ida: Strodelhue über Rathenow.  
 Fiebig Alfred, Amts- und Gemeindevorsteher, HOVM, und Frau Charlotte: Fuestrup 7, Kreis Münster-Land.  
 Fischer Käthe: Magdeburg, Wörtherstraße 14.  
 Förster Ida: Kassel-Ki., Zentgrafensstraße 66.

Foß Walter, Walzer, und Frau Erna geb. Seifert: Weidenau/Sieg, Birkenweg 16.

**G**  
 Gaeese Johanna geb. Hiltse: Junkersdorf bei Köln, Marienweg 36.  
 Geisler Frieda: Küstelberg über Bestwig/Sauerland.  
 Geisler Gerhard: Schönebeck a. E., Wilhelm-Helge-Straße 135.  
 Geisler Ingeborg: Bremen, Westersstraße 76.  
 Geisler Marie, Ww.: Süstedt 16, Post Uenzen über Verden/Aller.  
 Giesen Erna geb. Ernst: Tönisberg bei Krefeld, Achterberg 14.  
 Göhlich Alfred: Edersleben/Helme Nr. 205, Kreis Sangerhausen.  
 Göhlich Erna: Medebach/Sauerland.  
 Göhlich Oskar, Gastwirt, und Frau Gertrud geb. Eckelt: Bergzabern/Pfalz, Bahnhofsgaststätte.  
 Gollnisch Gertrud geb. Schweizer: Bad Wildungen, Kornstraße 16.  
 Großmann Erwin, Kellner, Waldschloß: Stockum/Mölnsee über Soest i. W.  
 Großmann Frieda, Gastwirtin, Waldschloß: Niedermarsberg, Krs. Brilon/Westf., Jittenberg 6.  
 Großmann Kurt, Vertreter, Waldschloß: Lichtenfels/Ofr., Keltenstraße 13.  
 Grundmann Rudolf, Landwirt: Hamburg 48, Liebigstraße 88.  
 Grundmann Selma, Süstedt/Bremen.  
 Günther Heinrich: Tremmen über Nauen/Westhavelland.  
 Günther Selma geb. Kühnert, Nr. 99: Empelde/Hannover, Agricolastraße 5.

**H**  
 Hänsch Berta: Klein Benitz, Friedrichshof/Westhavelland.  
 Hain Hedwig: Riewend, Post Bagow.  
 Hainke Anna geb. Alischer: Gosenbach/Siegen, Schulstraße 15.  
 Handke Gustav, Eisenbahner: Schönebeck/Elbe, Otto-Kresse-Straße 32.  
 Haude Friedrich, Schweinemeister, und Frau Anna geb. Knauer, Nr. 92: Osttinnen Nr. 66 über Hamm/Westfalen.  
 Heider Anna: Söhlde 156 über Hildesheim.  
 Heider Willi, Postschaffner, und Frau Elisabeth: Göttingen, Weender Landstr. 53.  
 Heidrich Ernst und Emma: Gelmer 2 über Münster/Westfalen.  
 Henschel Ernst, Oberlokomotiveheizer i. R.: Langförden, Kreis Vechta i. O.  
 Heptner Alfred: Stendal/Altmark, Hottenstraße 1.  
 Hieltischer Ernst: Leipzig W 31, Kolbestraße 111.  
 Hiltse Oskar, Tischler, u. Frau Frieda geb. Bruna und Gisela, Nr. 101: Junkersdorf bei Köln, Statthalterhofweg 71.  
 Hoffmann Erna geb. Schneider, Nr. 75: Pelkum bei Hamm, Landwehrstraße 3.  
 Hoffbauer Friedel geb. Förster: Kassel, Dalwigkstraße 6 III.  
 Hoffmann Emma geb. Schneider: Pelkum bei Hamm/Westfalen.  
 Hoffmann Reinhold: Tremmen über Nauen/Westhavelland.  
 Hoshke Rudolf, Gärtner, Süstedt 48, Post Syke/Bremen.  
 Huckauf Karl, Frankfurt/M.-Bonames, Leutholdstraße 11.

**J**  
 Janke Gerda: Bad Lauterberg/Harz, Promenade 7.  
 Jakob Charlotte und Willi: Radeberg bei Dresden, Markt 1.

**K**  
 Kabner Selma: Klein Behnitz über Nauen/Westhavelland.  
 Kaufmann Margarete: München 23, Karl-Theodor-Straße 27 II.  
 Kirchoff Erich: Pöbneck/Thür., Tuchmacherstraße 64.  
 Klahn Karl: Klein Behnitz, Kreis Westhavelland.

Kleinert Ida: Schlauroth ü. Görlitz.  
 Kleinert Willi, Automechaniker, und Frau Käthe geborene Wenzel, Pfarrhaus: Johannisthal 107, Kreis Kronach/Ofr.  
 Kliehm Heinrich: Oberschledorn, Kreis Brilon/Sauerland.  
 Knappe Selma, Ww.: Tremmen über Nauen/Westhavelland.  
 Knoll Berta: Bockenheim/Harz über Dornburg.  
 Knorr Kurt, Stellmacher, und Frau Lieschen geb. Kanwischer: Hahn ü. Aachen I, Hahner Straße 44.  
 Koch Otto (Sparkasse): Themar/Thür., Feldsteinstraße 12.  
 Körber, Arbeiter: Offleben bei Helmstedt, Schulstraße 13.  
 Koschkar Wally geborene Ammann: Diehsa über Niesky/OL.  
 Kretschmer Alwine: Pelkum bei Hamm, Heideweg 10.  
 Krinke Gertrud: Referinghausen 28, Kreis Brilon/Westfalen.  
 Krinke Wilhelm, Hofgärtner: Saarlingen 12, Kreis Westhavelland.  
 Krippale Familie: Herringen über Hamm/Westf., Rentenkolonie.

**L**  
 Langer Kurt und Frau Hilde geb. Wunderlich: Niedersetzen, Kreis Siegen, Hauptstraße 21.  
 Langer Selma geb. Ullrich, Kranzbinderin, und Manfred: Niedersetzen, Kreis Siegen, Hauptstraße 21.  
 Lattorf Else: Süplingenbürg 82 üb. Helmstedt.  
 Laube Karl: Woltershausen ü. Alfeld/L.  
 Laube Willi, Buchbinder: Burg bei Magdeburg, Grabowerstraße 10.  
 Leitsche Pauline: Tremmen, Ziegelei, Kreis Westhavelland.  
 Leuschner Heinz: Westerbeck über Gifhorn, Dorfstraße.  
 Leuschner Richard und Frau Ida geb. Gampig: Osloß 19 über Gifhorn.  
 Linke Anna: Oberlichtenu, Krs. Chemnitz/Sachsen, bei Arnold.  
 Ludwig Gustav: Referinghausen/Sauerland, Kreis Brilon.  
 Lux geb. Hiltse, Ww.: Schwabach, Wiesenstraße 3.

**M**  
 Mach Herbert, Charlotte und Olga: Gelmer über Münster/Westfalen.  
 März Alfred: Lohne, Kreis Vechta i. O., Küstermeierstraße.  
 Mainz Gertrud geb. Rudolf: Ratingen, Im Lörchen 22.  
 Maynard Martin, Schreiner, und Frau Martha geb. Herzog: Helfenberg, Post Beilstein, Kreis Heilbronn/Neckar.  
 Müller Anna: Brandenburg/Havel, Bäckerstraße 7.  
 Müller Herta geb. Staer: Thamsbrück Nr. 88, Kreis Langensalza.  
 Müller Hermann: Bockenheim/Harz, Marktstraße 2.

**N**  
 Nerger Selma: Burg bei Magdeburg, Karl-Marx-Straße 38.

**O**  
 Otto Helmut: Fladderlohausen, Kreis Vechta i. O.

**P**  
 Pfaff Oskar: Bochum, Velsstraße 122.  
 Pietrzok August: Schlauroth bei Görlitz.  
 Pietsch Anneliese geb. Kochinke: Tremmen über Nauen/Osthavelland.  
 Pigulla Irmgard geb. Treske: Mettmann/Rhld., Goethestraße 36.  
 Posselt Herbert: Görlitz, Lunitz 12a.  
 Posselt Hermann und Frau Bertha geb. Guder: Klein Kreuz 8 über Brandenburg/Havel.  
 Posselt Willi und Frau Margarete: Wootton/Ulceby, Lincolnshire, „The Daile“, Great Britain.  
 Pusch Helmut: Altdorf über Lahr, Gartenstraße 9.  
 Pusch Karl, Rentner, und Frau Selma geb. Furchner: Altdorf über Lahr, Gartenstraße 1.

## R

- Raschke Martin, Bahnvorsteher: Tremmen über Nauen/Westhavelland.  
 Ratsch Hermann: Staßfurt, Inselstr. 13.  
 Reichelt S.: Ostervesede 57, Kreis Rotenburg/Hannover.  
 Renner Fritz: Wasserburg/Inn, Tränk-gasse 4.  
 Renner Herbert, Seiffenau: Spreda, Kreis Vechta i. O.  
 Richter Margarete und Horst: Gosenbach/Siegen, Auf der Kunst 12.  
 Rösler Ernst und Helmut und Matilde: Gelmer über Münster/Westfalen.  
 Rothe Paul: Klein Behnitz ü. Nauen/Westhavelland.  
 Rudolf Pauline geb. Jänsch: Holdorf, Kreis Vechta i. O.  
 Rupprecht Elfriede geb. Schaffeik: Klein Quenstedt b. Halberstadt, Dorfstr. 2.  
 Ruscher Eberhard: Langenaubach, Haiger-Dillkreis.  
 Ruscher Felix, Förster: Klein Behnitz über Nauen/Westhavelland.  
 Ruscher Waltraut: Saltkällans Säteri, Munkedal/Schweden, Sverige.

## S

- Schirmer Hanna: Göttingen, Planstraße 13, bei Meier.  
 Schmidt Fritz: Damme i. O., Börringhauser Straße.  
 Schmidt Johanna geb. Fünfstück: Otterndorf/NE., Kr. Land Hadeln, Stephanstraße 2.  
 Schmidt Selma: Wülfrath/Rhld., Stettiner Straße 9.  
 Schneider Martha geb. Scholz, Nr. 57: Gosenbach, Krs. Siegen, Auf der Kunst 12.  
 Schneider Agnes: Ribbeck b. Nauen/Westhavelland.  
 Schneider Martha geb. Scholz, Nr. 57: Gosenbach, Krs. Siegen, Auf der Kunst 12.  
 Schneider Richard: Schneeberg/Erzgebirge, Karl-Liebkecht-Straße.  
 Scholz Emma geb. Posselt: Klein Kreuz über Brandenburg/Havel.  
 Scholz Erich: Alveslohe, Post Bramstedt/Holstein, Badeanstalt.  
 Scholz Oswald: Rhene ü. Baddeckenstedt, Kreis Wolfenbüttel.  
 Scholz Richard: Bockenem ü. Derneburg.  
 Schubert Hildegard: Soest/Westfalen, Schungelgasse 10, bei Müller.  
 Schwarz Meta geb. Weniger: Byhleguhre, Kreis Lübben/Spreewald.  
 Schwarz Gustav und Johanna geb. Böhm: Buer-Kassel, Leinstraße 3.  
 Schweizer Anna und Selma: Tremmen 12 über Nauen/Westhavelland.  
 Seesemann Erna: Espelkamp - Mittwald, Kreis Lübbecke, Breslauer Straße 3.  
 Seidel Bruno und Sohn Horst: Wolfsburg, Finkenweg 16.  
 Seidel Erich u. Frau Ida geb. Franz: Holtrup, Kreis Vechta i. O.  
 Seidel Hildegard: Beienrode über Helmstedt.  
 Seifert Gerhard: Krefeld-Oppum, Flur 150.  
 Seifert Gustav: Weidenau/Sieg, Siegstraße 44.  
 Seifert Oswald, Zimmermann: Johanngeorgenstadt/Erzgebirge 4, Waldstraße 11.  
 Seifert Richard und Frau Ruth geb. Siebenhaar, Nr. 15: Möllensen 27, Post Elze/Hannover, Kreis Alfeld.  
 Senftleben Margarete geb. Hoberg: Nachrodt, Kreis Altena/Westf., Hermann-Löns-Weg 4.  
 Simos Margot geb. Wildner verw. Glaeser: Lorbach, Kreis Büdingen, Behelfsheim.  
 Speer Walter, Kaufmann: Herringen/Hamm, Linnerstraße 339.  
 Staer Gerhard und Eltern Gustav und Agnes Staer: Ansbach/Mfr., Würzburger Straße 6.  
 Steinert Käthe, Köchin: Hannover, Edenstraße 60.  
 Steinert Otto, fr. Bürgermeister, und Frau Klara: Söhle 156 über Hildesheim.  
 Stolz Leopold, Buchhalter, und Frau Alice, Seiffenau 16: Langförden ü. Vechta i. O., Astruper Straße.

## Männerturnverein Schönau/Katzbach

Paul Hauk 70 Jahre

In Schönau/Katzbach und weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt, nun in den wohlverdienten Ruhestand getreten, verleiht im Kreise seiner Familie und alter Freunde der Schubmachermeister Paul Hauk, Bielefeld-Schildesche, Talbrückenstr. 39 I, am 8. April 1962 seinen 70. Geburtstag.

Unzählige Heimatfreunde werden an diesem Tage mit Gefühlen der echten Kameradschaft und Treue seiner gedenken, aber ganz besonders werden es die Turner sein, die ihm an diesem Tage wünschen, daß er noch viele Jahre bei bester Gesundheit verbringen möge.

Noch heute ist er aktiv im Bielefelder Turnverein tätig und seine größte Aufgabe ist es, für unseren lieben MTV Schönau zu wirken. Seit Jahren sammelt er eifrig unter seinen Turnfreunden für die Päckchenhilfe nach der Sowjetzone. Jedes Jahr zu Weihnachten erhalten dadurch zehn Turner oder Turnerinnen ein wertvolles Päckchen.

Unentwegt arbeitet er mit mir zusammen, um das Andenken an die Heimat und den Verein wachzuhalten.

In Schönau war er Mitbegründer von siebzehn Turnvereinen und der Ortsgruppe der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Den Bau der Schwimmhalle half er mit vorantreiben. Als Turnwart hat er seine ganze Kraft für den Verein eingesetzt und die Schülerabteilung betreut.

Eine ganz besondere Geburtstagsfreude wird ihm aber durch die Übernahme der Patenschaft durch den Solinger Turnbund beschert; denn dadurch ist ein längst gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen.

Außer seinem Hang zum Sport war er in der Heimat auch ein großer Brieftauben-, Blumen- und Gartenfreund.

Im Namen aller Turnerinnen, Turner und Heimatfreunde rufe ich ihm einen herzlichen Turnergruß zu.

Gut Heil!

Erich Menzel  
 Thüingersheim über Würzburg  
 Postfach 9



Familie Paul Hauk aus Schönau a. K., jetzt Bielefeld-Schildesche, Talbrückenstraße 39

## Wer hilft suchen?

- Familie Karl Elfner aus Riemberg.  
 Oskar Frömberg aus Schönwaldau.  
 Familie Hartmann aus Riemberg.  
 Reinhold Höber aus Leisersdorf.  
 Käthe Hielscher aus Haynau, Peipestraße 12.  
 Erna Nickchen aus Leisersdorf.  
 Frieda Scheibe aus Goldberg, Nordpromenade.

## In jede Familie ein Buch der Heimat

## Berichtigung

Frau Berta Bruchmann geb. Hielscher hatte nicht, wie irrtümlich berichtet wurde, am 25. 2. 1962 ihren 60. Geburtstag, sondern feiert diesen erst am 25. 10. 1962 (früher Hauptstraße 75, Bruchmann-Bauer).

## T

- Tegethoff Wally geb. Seifert, Nr. 73: Herringen b. Hamm/Westf., Am Sundern 9.  
 Thiemt Gerhard, Landwirt, und Frau Elisabeth geb. Ludewig: Platjenwerbe, Am Brahmhof 24a.  
 Thomas Willi: Klein Behnitz, Post Groß Behnitz, Westhavelland.  
 Töppler Gertrud geb. Günther: Tremmen über Nauen/Westhavelland.  
 Tüllner Hermann: Kulenkamp 10 über Sulingen/Bremen.

## U

- Ulbricht Johannes: Luckenau bei Zeitz, Am Bahnhof 6.  
 Ulbricht Robert: Klein Ballerstedt, Kreis Osterburg/Altmark, Schwarzer Weg.

## V

- Vogel Ida: Pelkum bei Hamm, Am Schräggraben 7.  
 Vogel Walter: Hofheim/Taunus, Breslauer Weg 7.  
 Vogt Richard, Fleischermeister, u. Frau Frieda geb. Heider: Söhle, Kreis Hildesheim-Marienburg, Mühlenweg 15.

## Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegt ein interessanter Prospekt über Kaffee und Zigarren der Firmengemeinschaft Ogo Kaffeerösterei/Carl Wilhelmi, Bremen, Föhrenstr. 76/78, bei. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

## W

- Walter Reinhard, Müller, und Frau Margarete geb. Speer, Dorfstr. 79: Herringen bei Hamm, Kanalstraße 7.  
 Weimann Anni: Hackenberg, Kreis Neuruppin bei Berlin.  
 Wendrich Bruno: Schönebeck/Elbe, Bahnhofstraße 28.  
 Wenzel Heinrich, fr. Gemeinsekretär, und Frau Bertha geb. Deckert: Johannisthal, Forsthaus, Kreis Kronach/Ofr.  
 Willenberg Kurt: Wiescherhöfen ü. Hamm/Westfalen.  
 Wirth Herbert: Saring bei Brandenburg/Havel.  
 Willenberg Günther, Landwirt, und Mutter Selma geb. Hippe: Hamm/Westf., Feidikstraße 74.  
 Wißmach Hertha, Schwester: Egestorf über Buchholz.  
 Wißmach Pauline: Neuschmiedefeld, Kreis Saalfeld/Thüringen.  
 Witkowski Anones, Ww.: Tremmen bei Brandenburg/Havel.

## Z

- Zappel Anna: Bockenem ü. Derneburg.  
 Zobel Erna: Dresden-Blasewitz, Käthe-Kollwitz-Ufer 96.  
 Zobel Fritz, Fleischermeister, u. Frau Minna geb. Geister: Düdinghausen 21 über Bestwig/Sauerland.  
 Zobel Robert: Klein Behnitz, Post Groß Behnitz/Westhavelland.





Der Männer-Gesangverein Schönau feiert Fasching

Eingesandt: M. Mescheder

### Neue Bücher im neuen Jahr

Im I. Quartal des neuen Jahres bringt Bertelsmann im Lesering wieder über 60 Neuerscheinungen, darunter eine Reihe Werke moderner Literatur wie „Das Erich-Kästner-Buch“ mit einer Auswahl aus den Gedichten, Feuilletons und Reden, oder wie Hans Erich Nossacks Liebesroman „Spätestens im November“ oder „Der Fall Gouffé“ von Joachim Maaß.

Hauptvorschlagsbände sind Clemens Laars durch Film und zuletzt durch Fernsehen bekannt gewordenes Buch „Meines Vaters Pferde“ und Olav Gullvaags Erfolgsroman „Es begann in einer Mittsommernacht“, ein Werk, das neben Trygve Gulbrandsens berühmten Romanen steht und ebenfalls verfilmt werden soll.

Eine besonders aktuelle Neuerscheinung im Lesering dürfte Ute Erbs Zonenbericht „Die Kette an deinem Hals“ sein, die Aufzeichnungen eines „zornigen jungen Mädchens“ aus Mitteldeutschland und Erstlingswerk der talentierten Autorin.

Dr. Robert Jungk, Träger des internationalen Friedenspreises, dessen auch im Lesering erschienenen Buch „Die Zukunft hat schon begonnen in zwanzig Sprachen übersetzt wurde, ist mit seinem neuen Werk „Heller als 1000 Sonnen“ vertreten, und Arthur Miller nach „Nicht gesellschaftsfähig“ mit dem Roman „Brennpunkt“.

Neu im Lesering sind weiterhin Hemingways „Die grünen Hügel Afrikas“, eine der persönlichsten Schilderungen des verstorbenen Nobelpreisträgers, Jerzy Andrzejewskis eindringlicher, bereits verfilmter Roman „Asche und Diamant“ sowie, ebenfalls verfilmt, „Das letzte Kapitel“ von Knut Hamsun, dessen 10. Todestag sich am 19. Februar zum 10. Male jährte.

Außergewöhnliche Spannung zeichnet in erster Linie Robert Travers Roman „Anatomie eines Mordes“ aus, der jetzt im Lesering-Programm enthalten ist, ebenso Willi Heinrichs „Alte Häuser sterben nicht“, eine dramatische Schilderung aus dem zweiten Weltkrieg. A. J. Cronin, der bekannte schottische Romanschriftsteller, ist offensichtlich auch im Lesering sehr beliebt, denn sein jetzt aufgenommener Roman „Das Haus der Schwäne“ ist immerhin der 11. Cronin-Titel im Programm.

Erwähnenswert sind weiterhin „Das Waldkind“, erster der auf zwei Bände angelegten gesammelten Werke Friedrich Schnacks, die „Kulturgeschichte der Operette“ von Bernard Grun, Jochen Kleppers Roman „Der Vater“ über Friedrich Wilhelm I. von Preußen, „Meisternovellen“ von Stefan Zweig sowie von Dr. Heinz

Ischreyt „Die Welt der Literatur“, eine Einführung in Gesetze und Formen der Dichtung.

Auch für das umfangreiche Jugendbuch- und Sprechplattenprogramm im Lesering bringt Bertelsmann im I. Quartal 1962 zahlreiche Neuerscheinungen wie „Lieber kleiner Fischdampfer“ von Jakob Lorey mit Illustrationen von Ulrik Schramm oder die Märchenplatte „Der Däumling“, die unter der Regie von Heinz Schimmel-pfennig entstand.

— st —

### Frau Marie Stabrin 90 Jahre alt

Am 13. März 1962 begeht Frau Marie Stabrin geb. Liersch, Mitinhaberin der weltbekannten Firma Die Stonsdorferei W. Koerner & Co. und der Cornelius-Brennerei G. & W. Ruppert, ihren 90. Geburtstag.

Beide Betriebe, ursprünglich in Schlesien beheimatet, wurden nach dem Kriege in Harksheide-Stonsdorf wieder aufgebaut.



Die Stonsdorferei feierte 1960 in Anwesenheit der Seniorchefin ihr 150jähriges Bestehen.

Noch immer nimmt Frau Marie Stabrin lebhaften Anteil an der Aufwärtsentwicklung der beiden Unternehmen.

Auch heute noch gehen die Gedanken der rüstigen Jubilarin zurück in die geliebte schlesische Heimat, an der sie mit ganzem Herzen hängt.

### Aus den Heimatgruppen

Goldberg-Haynauer in Braunschweig  
Bei vollbesetztem Saal und fröhlichster Stimmung feierte die Heimatgruppe ihr Kappenfest.

Der 1. Vorsitzende, Hfrd. Kujawa, begrüßte die Anwesenden. Er war über die große Beteiligung sehr erfreut. Pagen begleiteten die einzelnen Büttreden zur Bütt. Als erster Redner stieg Hfrd. Thiemann in die Bütt. Er brachte ein selbstverfaßtes Gedicht zu Gehör. Heimatfreundin Thiemann stand ihrem Mann nicht nach, auch sie wartete mit einem Gedicht auf. Danach begann der Tanz, und bald waltete und schunkelte alles durch den Saal. Bewundernswert vorgetragen wurden Lieder, begleitet von Gitarren und Waschbretteln, von den vier Raketten Franz Unzner, Klaus Kujawa, Dieter Pfeiffer und Peter Zimmermann. Hfrd. Vorwerk erntete reichen Beifall für seinen Vortrag „Der Zoobesuch“. Hfrd. Brunke erfreute die Anwesenden mit einem selbstverfaßten Lied. Der älteste Büttredenredner, der achtzigjährige Heimatfreund Wollweber, erhielt für seinen Vortrag den großen Orden der Narren. In lustigem Wechsel folgten Tanz und Büttreden. Großen Jubel löste eine gut geführte Polonaise aus. Es regnete Faschingsorden, und jeder ging froh und zufrieden nach Hause.

Hilda Scholz

### Goldberg-Haynauer im RGV Köln

Der Monat Februar mit seinen furchtbaren Unglücken ließ auch unsere Veranstaltung im Senats-Hotel, Köln, zu keinem großen Fest werden, aber es mußte durchgeführt werden, weil Saalbestellungen u. a. nicht abgesagt werden konnten. Großer Karnevalsrummel wurde ja niemals aufgezogen, und so wurde es wie immer ein heimatverbundenes Zusammensein und alle kamen auf ihre Kosten, weil wir einfach froh und sehr gemütlich waren.

Sonntag, der 18. März 1962, 16 Uhr, im Logenhaus, soll unseren Wanderern gewidmet sein. Wir erleben den großen Farbtonfilm vom Deutschen Wandertag in Göppingen. Freunde und Gäste mit den Mitgliedern herzlich willkommen!

Beachten Sie bitte Mitteilungen im Tageskalender der Kölner Zeitungen über Wanderungen und Veranstaltungen.

Schon heute bitten wir, Sonntag, den 15. April 1962, 15.30 Uhr, für den Vortrag von Prof. Dr. Wilhelm Menzel im Logenhaus, Köln, Hardefußstr. 9, freizuhalten.

Der Vorstand

## Oberbetten

Direkt vom Hersteller

mit geschlossenen Federn nach schlesischer Art, sowie mit ungeschl. Federn. Porto- u. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung 5 Konto.

BETTEN-SKODA

(21 a) Dorsten i. Westf.

früher Waldenburg im Schlesien

Fordern Sie Muster und Preisliste



Nr. 16 Sao-Paulo-Mischung 250g 4,-  
" 25 Ideal „Marke Kraft“ „ 4.30

Nr. 53 Oster-Mischung 250g 5.25  
einschl. aparter Schmuckdose

KAFFEE-SCHILLING · BREMEN 1, TEERHOF 20a

3% Rabatt  
auf alle Waren,  
außer Tabakwaren

Gutschein

Senden Sie mir kostenlos:  
die Haus-Zeitschrift SCHILLING-POST  
und den großen ZIGAREN-KATALOG

NAME: \_\_\_\_\_

ORT: \_\_\_\_\_

STRASSE: \_\_\_\_\_

AN KAFFEE-SCHILLING · BREMEN · POSTKOF 24



# UNSERE TOTEN

## Haynau

Im 89. Lebensjahr verstarb in Ettmannsdorf bei Schwandorf/Opf. der Telegrafeningenieur a. D. Paul Sauer mann. Nach seiner Vertreibung lebte er mit seiner Familie zuerst in Thüringen und konnte 1956 zu seiner ältesten Tochter nach Bayern übersiedeln. Zu Pfingsten vergangenen Jahres konnte er mit seiner Gattin noch das Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Seit dieser Zeit mußte er öfter das Bett hüten, da sich immer wiederkehrende Herzschwächen einstellten.

## Alt-Schönau

Am 4. 2. 1962 verstarb der Bergmann Hermann Kuhnert im Alter von 38 Jahren. Der Verstorbene lebte in Recklinghausen-Süd, Schieferbank 3.

## Harpersdorf

Frau Minna Riedel geb. Menzel verstarb im Alter von 78 Jahren am 30. 1.

in Hankenberge, Krs. Osnabrück, bei ihrer Tochter Frau Petschelt.

## Hermisdorf Bad

Am 10. 1. 1962 verstarb der Maurerpolier u. Altbauer Herr Johann Thiemt im 88. Lebensjahr in Platjenwerbe, Post Bremen-Lesum.

## Hohenliebenthal

Frau Klara Hein geb. Feige starb am 9. 1. 1962 im Alter von 69 Jahren bei ihrer Tochter Frieda Blaschke in Ludingswort, Kreis Land Hadeln.

Frau Emma Wittwer geb. Mätzig starb am 17. 2. 1962 im Alter von 69 Jahren in Stöckke bei Nienburg.

## Kaiserswaldau

Frau Pauline Förster geb. Geisler verstarb am 1. 2. 1962 im Alter von 91 Jahren in Neuß/Rh., Broichstraße 85.

## Kaufung

Am 23. 2. 1962 Frau Ida Hradetzki geb. Menzel im Alter von 79 Jahren in Bielefeld, Heepener Straße Nr. 33, früher Café „Niedlich“.

Am 23. 2. 1962 Herr Bruno Brendel im Alter von fast 66 Jahren in Düsseldorf-Rath, Eckampstr. 26, früher Hauptstr. 66.

## Leisersdorf

Am 8. 2. 1962 verschied im 72. Lebensjahr in Triebus, Krs. Niesky/OL, der fr. Landwirt Herr Paul Litsche.

## Neukirch

Der Eisenbahner Herr Oskar Walter verstarb Weihnachten 1961 im 71. Lebensjahr in Bitterfeld, Karl-Liebknecht-Str. 25.

## Röversdorf

Am 21. Febr. 1962 verstarb Herr Oskar Heptner, Am Berge, im 73. Lebensjahr in Altenwalde bei Cuxhaven, Hauptstraße 50. Er folgte seiner am 10. 1. 1962 verstorbenen Schwester Klara in die Ewigkeit nach.

## Schellendorf

Am 27. 2. 1962 verstarb Frau Pauline Köbe im Alter von 89 Jahren in Medenbach/Dillkreis. Sie lebte die letzten sechs Jahre bei ihrer Tochter Frau Seidel.

## Wir sind umgezogen

Elfriede Schüder: Bovenden über Göttingen, Feldtorstraße 25.

## Wer hilft suchen?

Alfred Wittwer aus Schönau, zuletzt Oberhausen - Sterkrade, Steinbrinkstr. 209.

Nach Gottes unerforschlichem Willen entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, mein bester Lebenskamerad, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, liebe Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Selma Fiebig

geb. Kunzendorf  
im 66. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Arthur Fiebig  
Fritz Fiebig und Frau Vera  
Christa Seidel geb. Fiebig  
Siegfried Seidel  
Loni Förster geb. Fiebig  
Erhardt Förster  
Edwin Fiebig und Frau Anneliese und Enkelkinder

Hannover, Helgoländer Straße 6, den 12. Februar 1962  
früher Haynau, Kranematenstraße 2

## Grüne Nervensalbe

3 x grün

nach altem schlesischem Rezept hat sich seit Jahren bestens bewährt bei Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen

Schachtel	ca. 30 g	1,95 DM
Schachtel	zu 100 g	3,50 DM
Topf	zu 250 g	5,70 DM
Topf	zu 500 g	8,95 DM

### Bahnhof-Apotheke

Herne/Westf.  
Wilhelm Möller  
fr. Haynau/Schles., Stadt-Apotheke

## BETTFEDERN

Wie früher  
auf schles. Wochen- und Jahrmärkten

1 Pfd. handgeschlitten DM 12,- usw.  
1 Pfd. ungeschl. DM 5,50 u. 6,90 usw.  
1 Pfd. fedr. Daunen DM 23,- usw.  
Betten, Inlett, Stepp- und Daunendecken. Versäumen Sie nicht, noch heute Muster und Preislisten anzufordern. Auf alle Waren 3% Rabatt für jeden Heimatfreund. Versand frei Haus durch Ihren Heimatlieferanten.

### Johann Speldrich

MANNHEIM, Lortzingstraße 12  
(Früher: Sorau, Glogau, Wüstenbergersdorf).

Am 4. Februar 1962 verstarb nach kurzer Krankheit mein lieber Mann und Vater

der Bergmann

## Hermann Kuhnert

im Alter von 38 Jahren.

In tiefer Trauer  
Elfriede Kuhnert geb. Menzel  
und Kind Doris  
und alle Angehörigen

Recklinghausen-Süd, Schieferbank 3  
früher Alt-Schönau, „Haus Daheim“

Ein schöner Wandschmuck sind

## Wappen-Kacheln und Ansichten

In künstlerischem Entwurf und sechsfarbiger, dauerhafter Ausführung. Es sind lieferbar die Wappen von Goldberg — Haynau — Schönau a. K. — Schlesischer Adler und die Gröditzburg

Preis: gerahmt	4,75 DM
ungerahmt	3,20 DM

Ferner sind lieferbar:  
Wappen von allen anderen schlesischen Städten, „Rübezahl mit Koppe“ und Spruch „Was vergangen, kehrt nicht wieder...“ Preise wie oben.

Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten  
334 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105

## BETTFEDERN



(füllfertig)  
1/2 kg handgeschl.  
DM 9,30, 11,20, 12,60  
15,50 und 17,00.

1/2 kg ungeschlitten  
DM 3,25, 5,25, 10,25  
13,85 und 16,25.

### fertige Betten

Stepp-, Daunen-, Tagesdecken, Bettwäsche und Inlett von der Fachfirma **BLAHUT, Furth i. Wald**

Verlangen Sie unbedingt Angebot, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

**Kauft bitte bei unseren Inserenten!**

## Das Goldberg-Haynauer Heimatbuch II

gehört in jede Familie!  
Noch sind einige Bücher im Verlag vorrätig.

## Ihre Anzeige in die Heimatzeitung!

### 3% Rabatt oder 6 bis 12 Monatsraten

bequeme TEILZAHLUNG f. SAMMELBESTELLER 10 Woch. od. 2 M.-Raten

### Bettenkauf ist Vertrauenssache!

Bewährtes Oberbett mit 25jährig. Garantie, in rot, blau, grün, gold

130 x 200 m. 6 Pfd. Halbdauen	DM 81,50
140 x 200 m. 7 Pfd. Halbdauen	DM 92,55
160 x 200 m. 8 Pfd. Halbdauen	DM 105,60
80 x 80 m. 2 Pfd. Halbdauen	DM 25,50

Original-Handschleifbedern wie in der Heimat

6-teilig. Bettwäsche-Garnituren besteh. aus 2 Bezügen, 2 Kissen Fertiggröß., 2 Gesundheitsbettuchern 150 x 250

Garn. 220	Garn. 211	Garn. 228
Blumen-Damast	Bunt-Damast	Maco-Damast
130 x 200 DM 63,30	76,20	78,80
140 x 200 DM 65,60	79,30	82,00
160 x 200 DM 70,30	85,60	88,40

Völlig kostenlos mit Rückporto erhalten Sie 2 herrliche Original-Musterkollektionen mit Bettfedern - Inletts - Bettmatten in 30 verschiedenen Dessins, Tisch- und Haushaltswäsche vom schlesischen

Versandhaus „Rübezahl“ Abt. 60 4557 Fürstenau Kr. Bersenbrück

Alte Jahrgänge von 1950 bis 1960 der **Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten** sind noch lieferbar.

Ein geschlossener Jahrgang, Preis 2,50 DM

Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten  
334 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105



Am 6. März 1962 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

## Martha Lody

geb. Ungar

im gesegneten Alter von nahezu 80 Jahren.

Wir blicken in Dankbarkeit auf ihr erfülltes und gesegnetes Leben.

In tiefer Trauer

Johannes Lody

Theodor Brümmer und Frau Hildegard geb. Lody

Käthe Lody

und Verwandte

Krefeld, Prinz-Ferdinand-Straße 132, den 7. März 1962

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 9. März 1962, um 13.30 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt.



Am 1. März ging unerwartet mein lieber, treuer Lebenskamerad, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Telegraphenbau-Inspektor a. D.

## Paul Sauermann

im 89. Lebensjahr in die ewige Heimat ein.

In tiefer Trauer

Emma Sauermann, Gattin

Helene Senftleben geb. Sauermann, Tochter

Ruth Herdzin geb. Sauermann, Tochter

Walter Senftleben, Schwiegersohn

Hans-Günther Senftleben mit Familie, Enkel

Rita Herdzin, Enkelin

Ettmannsdorf über Schwandorf i. B., München, Fürth

Frühlingstraße 3

früher Haynau/Schles.

Ein liebes, treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am 22. 2. 1962 um 6 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit und nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Zimmerpolier

## Otto Gruschwitz

kurz vor seinem 85. Geburtstag.

In stiller Trauer Erwin Gruschwitz und Frau Liesbeth geb. Riffert

Fritz Becker und Frau Hedwig

geb. Gruschwitz

Joachim, Dietrich u. Winfried als Enkel

Hallenhausen, früher Konradsdorf/Haynau

Oferdingen/Württ., Brunnengasse 1

früher Goldberg i. Schles.

Die Beisetzung fand am 26. 2. 1962 um 13 Uhr auf dem Friedhof zu Brinkum statt.

So nimm denn meine Hände und führe mich. Unsere liebe, herzensgute Schwester, Schwägerin u. Tante

## Frau Wwe. Ida Hradetzki

geb. Menzel

früher Kauffung/Katzbach, Café Niedlich

ist heute morgen nach kurzem Krankenlager im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer Herta Günther geb. Menzel, als Nichte

Emma Klenner geb. Menzel

Familie Paul Menzel

Familie Walter Zeugner

Karl Parnitzki

und Verwandte

Bielefeld, den 23. Februar, Heeper Straße 33

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 23. 2., 14.30 Uhr, von der neuen Kapelle des Sennefriedhofes aus statt.



Mein lieber Mann, unser guter Schwager und Onkel

## Gustav Mehwald

Lackierermeister

ist am 27. 2. 1962 nach langem, schwerem Leiden im Alter von 66 Jahren in Frieden heimgegangen.

In tiefer Trauer Emma Mehwald geb. Pätzold und Verwandte

Düsseldorf, Blücherstraße 39

früher Goldberg/Schles., Mittelstraße 1



Nach einem gesegneten Lebensalter verstarb am 13. Okt. 1961 mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Seilermeister

## Max Ebert

In stiller Trauer

Helene Ebert geb. Wende

Reinhard Ebert

Sylvia Ebert geb. Gerke

Harald als Enkelkind

Bad Gandersheim und Erlangen, den 20. 2. 1962

früher Schönau a. Katzbach

Der Herr über Leben und Tod nahm heute nach schwerer Krankheit ganz unerwartet meinen geliebten Mann und den herzensguten Vater unserer Kinder

## Dr. med. Klaus Graeve

Facharzt für Röntgenologie und Strahlenheilkunde, Chefarzt der Röntgenabteilung des Kreiskrankenhauses Norderdithmarschens

im Alter von 41 Jahren zu sich.

In tiefer Trauer

Guda Graeve geb. Rahn

Lutz Graeve

Inka Graeve

Dr. med. Kurt Graeve und Frau Hanne

geb. Goldmann, als Eltern

Gestorben bei Hannover

Jutta Wölbling geb. Graeve

Dieter Wölbling

Ute Graeve

Lothar Rahn mit Familie

Günther Rahn mit Familie

Heide/Holstein, Rektor-Marten-Straße 23

1. März 1962

früher Schönau a. K.

Für uns alle unfassbar, verschied plötzlich an einem Herzinfarkt, mein strebsamer, aufrichtiger, treuer Mann, herzensguter Vati, mein lieber Schwiegersohn, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Taxiunternehmer

## Walter Hellig

\* 5. 5. 1911

† 6. 2. 1962

Er folgte seiner lieben Tochter Waltraud nach 7 Monaten in die Ewigkeit.

In stiller Trauer Christa Hellig geb. Grieger

Sohn Herbert

Oma Grieger

Butzbach/Hessen, im Februar 1962

Kleberger Straße 55/6 früher Tiefhartmannsdorf